



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Anmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 17. Von täglicher Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)

gegenwärtigen Gottes den glücklichen Ausgang unserer Geschäfte nicht so hintertreibe als befördere. Schliesse ich also mit dem H. Chrysoftomus *Hom. 79. ad pop.* Du seyest wer du wollest / Handelsmann / Soldat / Haußvatter / Tagelöhner / Advocat oder Richter / so kanst du zu deiner Entschuldigung die Vielheit deiner Geschäfte mit Fug nicht vorschützen; wo du Gott nur eiffrig liebest / so kanst du ohne Mühe dich den Tag hinumb / stäts der Gegenwart deines Gottes erinnern.

XVII. Capitel.

Von Täglicher Betrachtung.

I.

Alle und Jede / die ihres geistlichen Fortgangs geflissen seyn / müssen ihre bestimmte Zeit haben den ewigen Grundwarheiten mit Ernst nachzudencken / auff welchen das ganze Gebäud der geistlichen Vollkommenheit beruhet / und dabey den ernstlichen Fürsaz greiffen / sich und ihr ganzes Leben darnach einzurichten. Das halten alle Lehrer des Geists für nothwendig / und hats uns Christus mit seinem Exempel gelehret / *Marc. 1.* Er stunde des Morgens sehr früh auff / ging hinaus und kam an ein wüst Orth / und bettet daselbst. Und *Luc. 6.* Er ging hinaus auf einen Berg zu betten / und er beharret über Nacht im Gebett

142 Von anmühtiger Liebe zu Gott

Gebett zu Gott: und wird man im gangen Register der Heiligen nicht wohl einen antreffen/ welcher das Betrachten / als das fürnehmste im geistlichen Leben nicht hochgeschäzet / und nach Maas der Hochschätzung sich darin nicht geübet habe. Ich möchte dieser Wahrheit zu steur allhie einführen einen heiligen Antonius, welcher umb den Abend anfinge / und nicht auffhielte zu betten / bis ihm des anderen Tags die auffgehende Sonne in die Augen fiel. Ich könnte anziehen / jene zwey Mönche / bey dem Abt Nilus *de orat.* c. 103. & 5. Deren einer unter wehrendem Gebett von einer Natter geheckt / dannoch nicht eher auffhörte zu betten / bis die bestimmte Zeit ganz und zumahl verflossen war; der ander vom bösen Geist wie ein Ball durch den Luft hin und her getrieben / dannoch ungestöht im Gebett beharret ist. Meldens wehrt wäre Bern. Cantaber ein Leybruder aus unser Gesellschaft / welcher sich im Gebett nicht stören ließ / wan der Teuffel schon in Gestalt einer Schlangen sich umb seinen Hals wunden über und unter seine Kleider über den blossen Leib schlifferte. *Hist. soc. p. 2. l. 1. n. 139.* Aber an statt aller setze ich nur zwey zur Nachfolg: der eine ist Bernardinus Senensis von welchem Surius c. 31. schreibt / daß er alle Tage eine Stund dem innerlichen Gebett obgelegten / und wehrender dieser Zeit keinen Menschen für

für sich zu Verhör gelassen; es möchte seyn Fürst oder König / sie mussten alle der Zeit gedültig auswarten. Der andere ist P. Franciscus Suarez der ein Weltberühmter Lehrer aus unse- rer Gesellschaft / und hat lieber all seine so mü- heilig erlehrnte Wissenschaft / darvon seine ge- waltige Bücher Zeugniß geben / verlehren wol- len / als eine Stund der gewöhnlichen Betrach- tung auslassen. Aber hievon genuch. Wie das Betrachten anzugreifen / das ligt mir ob all- hier in angenehmer Kürze zu verfassen.

II. Wie lang ein Jeder betrachten soll / dar- über hat man sich mit seinem geistlichen Vate- ter zu verabreden / und muß ein Jeder allhier ansehen / wie geschickt er seye zu solcher heiligen Übung. Doch soll allen ein gewisse Zeit fürge- schrieben seyn / die allzeit gehalten / und von be- sonders eyffrigen / auch bey zufließendem Him- mels-Trost / nicht mercklich soll überschritten werden / damit sie ihrer Gesundheit nicht scha- den. Die zum Betrachten bequämste Zeit / ist die Morgens Zeit / dan wie das Buch der Weiß- heit sagt c. 16. Man soll auffstehen für Son- nen Aufgang / dir Lob und Dank zu sagen / und bey Aufgang des Liechts dich anzubetten: und wird ein weiser Mann / sein Herz ergeben Morgens frühe zum HERN zu wachen der ihn erschaffen hat / und wird vor dem Angesicht des Allerhöchsten bitten / *Eccli. 39. und wie Le- vis. 6.*

vit. 6. den Priestereen befohlen ist alle Morgen dem Feuer auff dem Altar neues Holz beyzuwerffen / also soll man auch umb die Morgenszeit seinen Eiffer Gott zu dienen von neuem anfeuren / das Haupt ist nemlich nach der nächtlichen Ruhe bequämer was gutes zu dencken / und ist's auch guht / das man sich Morgens frühe in Stand setze allem Unheil vorzubiegen / was einem den Tag hinumb begegnen könnte. Die Einsambkeit des Orths trägt viel bey zum rühigen Gebett / drums ginge Christus uns zur Lehr Luc. 5. in die Wüste und bettet; und heischt uns / wan wir betten wöllen in die Schlaffkammer gehen / die Thür zuschliessen / und zu unserm Vatter im verborgenen betten / Matth. 6. Die Ursach ligt am Tag / dan wo wir einsam und allein seyn / lassen sich die flüchtige Gedancken besser in Gott versammeln und werden beybehalten / auch verspricht Gott durch den Propheten Oseas 6. 2. Daß er seine geliebte Seel in die Synöde führen / und da zu ihrem Herzen reden wolle. Obs im Finsteren besser betten sey als im hellen Licht / das muß ein jeder wissen / und sehen was ihm dißfalls das nüglichste; wie auch ob er knyend / ligend / sitzend oder stehend sein Betrachtung halten soll. Der Heil. Ignatius der hierin ein gewaltiger Meister ist / stellt's allen frey / wiewohl es rabtsam / daß man Ehrerbietigkeit halber das Gebett

bett

best Kayend anfangen / und so lang dabey be-
 harre / als es die Kräfte leyden. Daß ein
 Vorbereitung darzu erfordert werde / das leh-
 ret uns der H. Geist *Eccli. c. 18.* Bereite deio-
 ne Seel vor dem Gebett / und seye nicht
 wie ein Mensch der Gott versuchet. Dan
 es wäre grob und ungeschickt / wo man zu Gott
 gehen wolte / ohn daß man dran gedacht / was
 man mit ihm zu überlegen und abzuhandlen ha-
 be. Bedencke drum bey dir wohl / wer der seye
 mit dem du reden wilt / und weil es der höchste
 Gott / stelle dich in aller Ehrerbietung für sei-
 nen Augen / freue dich / daß er dich dieser Gnad
 würdige / erwecke in dir ein Verlangen Gottes
 Willen zu erkennen / und zu vollbringen / nimb
 dir für / die Wahrheit die du zu betrachten Für-
 habens bist wohl einzusehen / und auff den grund
 zu kommen ; weil ein einziger deren fähig ist dich
 heilig zu machen / wie es die Erfahrung gibt.
 seye alle Welt-Bedancken an die Seiten / umb
 besser in Gott versamlet zu seyn / und heisse
 sie deiner vor der Thür warten / biß daran du
 wieder kommest : die Materie der Betrachtung
 geben dir alle Geistliche Bücher / das Leben
 Christi und der Heiligen / die Sprüche der H.
 Schrift / alle Tugenden und Laster / alle und
 jede Gebetter.

III. Die rechte und beste Weise zu betrach-
 ten ist folgende : stelle dich Anfangs vor dem

G

An-

146 Von annühtiger Liebe zu Gott
Angesicht GOTTES / in aller De-
muht bette Gott an / sage ihm Dank / tra-
ge New deiner begangenen Sünden / opffere
dich Gott zu seinem Dienst ganz auff / und bit-
te ihn umb Gnad / die anstehende Betrachtung
nach seinem göttlichen Willen und Wolgefallen
zu vollbringen. Als dan bemühe dich Erstens/
daß du jene Wahrheit die du zu betrachten vor-
hast / wohl durchgründest und durchsehest / suche
Beweis und Ursachen / diese dir lebhaft einzu-
pregen. Exempelweis du wilt über die Nich-
tigkeit Zeitlicher Dinge dein Betrachtung hal-
ten / da suche erstlich Grund Ursachen die dich
dieser völlig überzeugen / hernacher mache den
Schluß / daß du dieser deiner Erkantnuß zu sol-
ge nichts auff sie halten müßest / ja selbige / wan
du anderst klug bist / verachten : ein Narr sey/
der sich ihrer rühmet / ihrentwegen es ihm so
bitter saur werden läst / und lieber Gott sampt
dem Himmel verlieren wil / als diese. Zweytens
siche dein Leben ein / ob du bißhero dieser deiner
Erkantnuß nachgelebt / wie es hätte seyn sollen.
Drittens wo du merckest daß dein Leben ganz
anderst habest eingerichtet / erwecke allerhand
Annühtungen des Willens / die sich hierauff
schicken und reimen. Scháme / verwundere dich /
trag New darüber ; und Vierdtens mache
den fästen Entschluß / fortan also in allem zu
leben / wie diese deine Erkantnuß von dir erfor-
dert /

derf /

dert / und diese Fürsäge sollen nicht nur in ge-
 mein geschehen / sonderen auch auff besondere
 Werck und Gelegenheiten gehen / die Täglich
 vorfallen / und mögen vorgesehen werden. Zum
 Exempel : begegnet es mir heut / wie ichs vor-
 sehe / daß ich am Zeitlichen Schaden leyde / so
 wil ich dessen zufrieden seyn / und mit Job sagen:
Der Nahmen des Herren sey gebenedeyt:
 So machte es unser frommer Bruder Joannes
 Ximenes : hatte er sich den Tag hinuor auff
 dem Feld mit dem Ackerbau hunds müd abge-
 trieben / und kehrte umb den Abend aller müd
 zum Coesar-Augustanischen Collegio wieder /
 pflegte er unterwegs also mit sich selbst zu re-
 den : wo gehst du hin Joannes ? ins Collegium
 umb allda ein wenig auszuruhen / und die erle-
 gene Kräfte zu erholen : ja ? aber wie wäre
 es / wan dir alsbald bey dem ersten Eintritt allda
 was neues würde zu thun auffgelegt ? das hat
 zwar kein Gefahr / dachte er bey ihm / dan die
 Oberen wissen ja wie saur es dir habs werden
 lassen : aber wie woltest du es machen / wan es
 gleichwohl geschähe ? ja / entschlosse er sich / da
 wolte ich es mit Freuden annehmen und voll-
 bringen. Darnach wendete er sich zu Gott / und
 sprach : **Herr !** laß es doch geschehen / und gib
 mir diese Gelegenheit an die Hand / dir meine
 Liebe zu bezeugen. Und solche Fürsäge die auff

148 Von annüßtiger Liebe zu Gott
gewisse vorkommende Ding gerichtet seyn/haben
mehr Krafft und Nachdruck.

IV. Was Rahts aber/wo oder ein Schwach-
heit des Leibs / oder einige Zerrittung des Ge-
mühts / oder ein Unlust und Dürre des Geists
uns unbequäm machen dem Gebett gebüh-
rend auszuwarten? Antwort : es gibt verschie-
dene Mittel und Wege die man eingehen und
gebrauchen kan / auch in solchen Umständen/
wo nicht mit empfindlicher Andacht / wenigstens
mit Nutzen seiner Seelen dem innerlichen Ge-
bett obzuligen. Bist du zu allem unempfindlich/
als wärest du Holz und Stein / daß keine über-
natürliche Dinge zu deinem Herzen empfind-
lich eingehen wollen / so magst du Erstens
eine Materie zu betrachten vor dir nehmen / die
ehemahlen dein Herz sonderlich getroffen / oder
vor anderen mehr Krafft und Nachdruck hat
dich zu bewegen / als da seyn : das bittere Ley-
den Christi / die unvermeidliche Sterbens-
Noth / und die Himmlische Freuden. Zweytens
magst du nach vorhergangener Vorbereitung
dein Betrachtung mündlich und mit lautbah-
ren Worten verrichten. Die Sach bey dir ü-
berlegen / dir selbst vorwerffen / Grundursachen
heybringen / als hättest du einen anderen vor dir
den du überzeugen und in die Enge treiben wol-
test ; diß sagt die selige Angela de Fuligno
in Vit. c. 10. hab sie im Brauch gehabt / und
besun-

ben
ich.
Be.
ists
üh.
die.
und
en/
ens
Be.
ch/
er.
nd.
ng
die
der
hat
ey.
ns.
ng
ch.
ü.
en
dr
of.
ro
nd
n.

befunden / daß die Weise zu betrachten zu Vermeidung des Schluffs und Anlusts habe viel beygetragen. Drittens. Magst du alsdan ein geistlich Buch vor die Hand nehmen / selbiges langsam und nachdencklich lesen / was du gelesen habst und dan auff deinen Nutzen ziehen / welches auch denen zu rathen die gar zu flüchtig seyn / und drumb ihre Gedancken ohne grossen Zwang nicht bey behalten mögen. Setzet man unhn sich auff die Weise gleich nicht / wie durch förmliches Betrachten im Stand Gott den Tag hinumb eiffrig zu dienen; so ist es gleichwohl viel sagt Climacus *Grad. 28.* daß man Gott beständig anhangt / und in Unterredung mit ihm beharret / meint man gleich / daß man hierdurch im Geist wenig zunehme. Seyn Vermuht und Aloe schon bitter und ungeschmackt / so seyn sie gleichwohl gesund / und wan das tägliche Brod schon nicht ein so schleckerhaffttes Gefress ist als Zucker und Mandelkern / so ist doch nahrhafft.

V. Wie hat man sich aber zu verhalten / wan das Gemüht unruhig und verwirrt ist / oder ein Unglück / oder sonst was Widerwärtiges deine Seel drücket / und nicht zugibt auff was Geistliches zu dencken? da rathte ich dir daß du eben dasselbige was dich unruhig machet / zu betrachten vornehmest; und vor Gott beym Licht des glaubens wolernstlich bedenckest / wie dein Creuzgen so leicht und gering sey / wans dem wird entgegen

150 Von anmühtiger Liebe zu Gott
gen gehalten / was Gott aus Lieb zu dir / und
die Heilige aus Lieb zu Gott mit Freuden ver-
schmerzet haben ; auch darüber allerschamroht
werdest / daß du noch ein so geringes von der
Hand Gottes nicht willfährig annehmen kön-
nest / da du doch dessen gewiß bist / daß der Ge-
dult das Gewicht der ewigen Glory werde vor-
behalten. Diese Gedancken solt du so lang bey
dir treiben / bis dahin du bewegt werdest alles
mit Freuden zu übertragen / und zuletzt Gott
Danck sagest / daß er dir diese Gelegenheit zu-
geschickt dein Glory im Himmel zu vermehren /
und deine Liebe zu Gott zu bezeugen / mit ferti-
ger Erbietung von der Hand Gottes noch ein
weitschwärers mit Freuden anzunehmen. Auff
gleichen Schlag / wan der unsichere Ausgang
deiner Geschäften dich besorget macht / und
dich am Gebett behindert / magst du die Ursa-
chen dieser gar zu grossen Sorgfalt zu betrach-
ten vor dir nehmen / als da seyn / daß du nicht
wissest dich gebührend in den göttlichen Willen
zu schicken / und dem Zeitlichen noch zu sehr an-
klebest. Überlege dan bey dir alles / das dich
dahin vermögen soll / daß mit allem / was Gott
schaffet zufrieden seyest / und die gar zu grosse
Hochschätzung des Irdischen / das dich beun-
rühigt / hindan sehest. Auch wird es viel zu dei-
ner Ruhe verhelffen / wan du bey dir als un-
vermeidentlich sehest / es könne nicht fehlen / die
Sache

Sache werde wider dein Wunsch und Willen ausschlagen / und dan dich vorhin schon durch Grundursachen gefast machest / dich zu gedulden wan die Zeit kommt / und vor Gott behourest / du wollest mit all seinem Willen zufrieden leben / auch / wans Gott beliebt / noch ein weit schwäreres von seiner Hand annehmen.

VI. Wil die Schwachheit des Haupts / oder die übele Beschaffenheit des Leibs nicht zugeben / daß du formlich dein Betrachtung haltest / so erwahle dir zur Materij der Betrachtung eine aus denen / die nicht so grosse Aufmerksamkeit erforderen. Zum Exempel / nimbe ein Gebett oder geistreiches Buch in die Hand / suche aus jedem Wort und Sinn was gutes zu dencken / und dir zu Nutz zu machen. Siehe die Gelegenheiten zu sündigen vor / suche Mittel und Wege selbige zu meiden; bedencke was und wie du gewisse Tugenden üben / und dein Tägliche Werke wohl und nützlich verrichten wollest; wiewohlen es vielleicht rahtsamer / daß du über die Schwachheit / die dich hindert / deine Betrachtung haltest / und dich zufrieden steltest / weil diese dir von Gott / deinem Herzen und liebsten Vatter / auch dir zum besten wird zugeschickt. Überlege es auch bey dir / wie du die Krankheit zur grösseren Ehr Gottes / und deinem Vorthel freudig übertragen wollest. Mit einem Wort / fällt das Betrachten die Schwach-

152 Von anmühtiger Liebe zu Gott.
heit halber mühselig / so mache es bescheiden-
lich / plage dich nicht mit gar zu hohen Affe-
cten / laß es gemachsam gehen / setze nicht an
mit Gewalt durchzubrechen; dencke allein/ wo
du anderst nicht kannst / rühig und ohn Sorgen
nach / wie gütig Gott / wie glücklich Gottes
Diener seyn / biß dahin du dich einiger massen
darober frewest / und verlangest an solcher Glück-
seligkeit Theil zu haben. Da lasse es bey beru-
hen. Es wird ohne grossen deinen Nutzen nicht
abgehen.

XVIII. Capitel.

Vier Hauptstücke / darüber Täglich von
denen soll betrachtet werden / die sich der
Vereinigung mit Gott fleissen.

I.

Ist du einer aus denen L. Leser / die sich
von langer Zeit her in Betrachtung gött-
licher Dinge geübt haben / so hast du all-
die vier Hauptstück vor dir / die alle Tage von
neuem von dir wohlernstlich sollen betrachtet
werden / umb die saftigste Nahrung zum Auf-
nehmen im Geist daraus zu ziehen. Erstens.
Bedencke was Gott seye / umb dich vor Ver-
wunderung seiner / in den Abgrund seiner Nich-
tigkeit zu versencken. Gott ist ein unendlich
gutes / unendlich schönes / unendlich vollkomme-
nes Wesen / ja die wesentliche Güte / Schön-
heit